Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 172. **Halle a. d. Saale, Mittwoch den 27. Juli** **1887.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1 M. 70 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Nach Meldungen aus Rouen hielt der französische Unterrichtsminister Spuller bei der am Sonntag stattgefundenen Enthüllung der Statue Armand Carrel's eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit einer Einigung unter den Republikanern betonte und wiederholt erklärte, daß die gegenwärtige Regierung keine Regierung des Kampfes, sondern eine Regierung der Reformen und der Beruhigung sei. Die Rede fand bei den Zuhörern vereinzelten Widerspruch, wurde von der überwiegenden Mehrheit aber beifällig aufgenommen. — Der Handelsminister de Hérédia hielt in Senlis eine Rede in ähnlichem Sinne.

Die Nachrichten über eine Besserung im Krankheitszustand Katkoff's erweisen sich als allzu optimistisch. Dem „Ssivet" wird aus Moskau telegraphirt, daß eine Aenderung zum Besseren bis jetzt nicht eingetreten. Zu den bisherigen Beschwerden ist noch eine Anschwellung der Beine hinzugekommen.

Die englischen Konservativen sind zweifellos von dem Wunsche beseelt, die unionistischen Liberalen, welche von der liberalen Partei sich nur deshalb getrennt haben, weil sie die Gladstone'sche Homerule-Politik perhorresciren, dauernd an sich zu fesseln. Sie halten ihnen zu diesem Zweck den Köder in Gestalt von Ministerportefeuille's vor. So schreibt die hochkonservative „Morningpost", das einzige Blatt, das die Königin Viktoria täglich liest:

„Wir haben von allem Anfang behauptet, daß eine Anomalie, etwas Unkonstitutionelles darin liege, daß ein Theil der Mitglieder des Unterhauses der Regierung die nöthige Unterstützung gewährt, um sich im Amte zu erhalten, während dieselben Herren zugleich sich weigern, einen Theil der Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, welche ein solches Verfahren moralisch mit sich zieht. Um konkret zu sprechen, wenn Lord Hartington einen solchen Druck auf Lord Salisbury auszuüben imstande ist, daß der letztere wesentliche Aenderungen in der Landbill zu machen sich erbötig zeigt, so kann das Land mit Recht verlangen, daß Lord Hartington auch zur Rechenschaft gezogen wird, falls die Aenderungen sich dem Gemeinwohl nicht förderlich erweisen. Die Regierung wird durch das jetzt bestehende Arrangement nur geschwächt. Es ist, als ob sich Rathgeber hinter dem Throne befinden, von denen das Land nichts weiß, während andererseits die Thatsache, daß es solche Rathgeber giebt, notorisch ist. Das einzige Mittel, daß es nicht noch schlimmer wird, ist, den Fehler, welcher bei der Bildung des gegenwärtigen Ministeriums gemacht wurde, schleunigst zu verbessern. Lord Hartington und einige seiner hervorragenderen Kollegen müssen dem Beispiel Goschen's folgen. Lord Hartington hat selbst gebilligt, daß der Schatzkanzler ins Kabinet eintrat, und wir können deshalb keinen greifbaren Grund finden, warum er selbst nicht auch so handeln will. Geschieht nichts in der von uns angeführten Richtung, so fürchten wir sehr, daß sich die konservativen Majoritäten in den Wahlkreisen verringern, wenn sie nicht gar in Minoritäten umgewandelt werden."

In diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß die englische Regierung darauf eingehen wird, betreffs der egyptischen Frage auf anderer Grundlage, als derjenigen der früheren Konvention, von neuem zu verhandeln. Sie dürfte es, meint man, der persönlichen Würde der Königin Viktoria schuldig sein, eine solche Zumuthung kurzer Hand abzuweisen. Wie man auch über die Bedeutung des Scheiterns der Konvention für den englischen Staat denken möge, daran kann füglich kein Zweifel bestehen, daß die Weigerung des Sultans, seiner Zeit ein Abkommen zu ratifiziren, das die Königin von England bereits unterzeichnet hatte, für die letztere eine schwere Kränkung bedeutete.

Wie das wiener „Fremdenblatt" erfährt, ist der Gesetzentwurf, betr. die Einführung einer statistischen Gebühr in Oesterreich im Handelsministerium bereits festgestellt. Es sei somit alle Aussicht vorhanden, daß nunmehr einem langgehegten und auch im Abgeordnetenhause zum Ausdrucke gelangten Wunsche entsprochen werden wird. Marquis Bacquehem beabsichtigt nämlich, diese Vorlage gleich bei Beginn der nächsten Reichsrathssession einzubringen.

Ueber Kreta wird zur Ergänzung früherer Mittheilungen noch berichtet, daß die Konzessionen, welche von türkischer Seite in Berücksichtigung der von der christlichen Bevölkerung Kreta's erhobenen Forderungen gemacht worden, die folgenden sind: Die Hälfte der jährlichen Zolleinnahmen von Kreta werden dem Budget der Insel zufließen. Die Kontrolle der Zollverwaltung wird durch die Verwaltung der Insel ausgeübt werden. Das Defizit ungünstiger Jahre soll durch die eventuellen Ueberschüsse der günstigen Jahre kompensirt werden, und zwar wird jeder Jahresüberschuß zwischen dem Staatsschatze und dem Gouverneur der Insel getheilt werden. Die Sanktionirung oder Verwerfung der von der kretensischen Nationalversammlung beschlossenen Gesetze muß in Zukunft innerhalb drei Monaten erfolgen. Die Zahl der christlichen Beamten wird in allen Zweigen der Verwaltung vermehrt werden, wobei jedoch keineswegs das Prinzip der Vertheilung der öffentlichen Funktionen im Verhältnisse der numerischen Stärke der beiden Elemente der Bevölkerung maßgebend sein wird. Der nach Kreta entsendete kaiserliche Kommissar Mahmud Pascha hat eine Proklamation öffentlich zur Verlesung gebracht, in welcher diese Zugeständnisse des Sultans der Bevölkerung verkündigt werden.

Das Gerücht über eine bevorstehende Ministerkrise in Spanien wird als unbegründet bezeichnet. Dasselbe stand, wie die „Pol. Korr." behauptet, mit der Baderreise im Zusammenhang, welche der allerdings erkrankte Minister des Innern, Herr Leon y Castillo, angetreten hat. Seither habe sich aber dessen Befinden gebessert und es sei alle Aussicht vorhanden, daß er gestärkt zurückkehren und die Leitung der Geschäfte seines Ressorts wieder übernehmen werde, mit welchen während seiner Abwesenheit der Minister des Aeußern, Herr Moret, betraut ist. Hierbei wird aber verschwiegen, daß in der letzten Zeit viel mehr von der Demission des Finanzministers Puigcerver als von derjenigen des Ministers des Innern gesprochen worden ist. Herr Puigcerver ist der „Revue Crcn et Finanz." zufolge sehr unzufrieden mit seinen Kollegen, weil er glaubt, daß dieselben im nächsten Winter den Schutzzöllnern Zugeständnisse machen werden. Die ersten Maßregeln in dieser Richtung sollen Viehzölle und eine höhere Besteuerung fremden, namentlich deutschen Spiritus' sein.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **London**, 25. Juli. Drummond Wolff ist heute hierher zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 25. Juli. Aus Gastein, vom Hoflager Sr. Maj. des Kaisers, wird uns heute telegraphisch berichtet: An der gestrigen Tafel bei Sr. Maj. dem Kaiser nahmen der Graf Thun und der Oberküchenmeister Graf Wolkenstein theil. Abends 5½ Uhr machte der Kaiser eine einstündige Spazierfahrt nach dem Kötschachthal und nahm abends den Thee bei dem Grafen und der Gräfin Lehndorff. Heute früh machte Se. Majestät eine Spazierfahrt nach Böckstein. — Heute findet in der Solitude bei der Gräfin Lehndorff eine Theatervorstellung statt, welcher der Kaiser beiwohnen wird. Zur Aufführung gelangt der Förster'sche Einakter „Ein vorsichtiger Ehemann". Das Stück wird gespielt von den Gräfinnen Lehndorff und Schlippenbach, den Grafen Dohna und Hahn, dem Rittmeister Weißbrodt und dem Lieutenant Döring. — Die Begegnung mit dem österreichischen Kaiser soll am 5. oder 6. Aug. hier stattfinden. Die Abreise des deutschen Kaisers erfolgt am 11. Aug. — Die Kaiserin trifft heute abend 7 Uhr 45 Min. mit Sonderzug in Homburg v. d. H. ein. Ihr dortiger Aufenthalt wird sich auf die Dauer von drei Wochen erstrecken. — Gestern waren in Potsdam neue eingehende Berichte über das Befinden des Kronprinzen eingegangen. Hiernach ist der Zustand des hohen Patienten derart befriedigend, daß sich für den Augenblick Besseres nicht wünschen läßt. Beim Schlucken ist noch eine geringe Empfindung vorhanden, die aber nicht schmerzlich auftritt, sondern nur kleine Unbequemlichkeiten verursacht. Die Störung ist als dauernde ausnehmend peinlich, aber sie verhindert weder das Sprechen, noch erschwert sie das Essen; sie erinnert nur in jedem Augenblick an das Vorhandensein einer Unregelmäßigkeit, die nicht ohne Einfluß auf die Stimmung ist. Jede Reizung des Halses muß vermieden werden, und dies wird bewirkt, daß der Patient das Genießen heißer Speisen vermeidet und nur lauwarme Nahrung zu sich nimmt. Sechsmal des Tages wiederkehrende Gurgelungen bezwecken eine den fremden Bestandtheil auflösende Wirkung. Die Ungefährlichkeit desselben ergiebt sich daraus, daß in unmittelbarer Nähe nicht die geringste Entzündung auftritt. Die Gurgelungen haben neben der auflösenden Wirkung zugleich eine kühlende und werden vom Patienten als Wohlthat empfunden. Das Sprechen ist ohne Anstrengung möglich, aber es wird nach Möglichkeit vermieden. Jede Handreichung übernimmt die Frau Kronprinzessin. Je nach dem Verlauf der Kur wird die Berufung Virchow's nach London ins Auge gefaßt. Die Hauptsache ist die vollständig gütfreie Beschaffenheit der Wucherung und damit erweist sich das Leiden als gefahrlos. Daß es sich hinzieht, muß in Geduld ertragen werden.

Der „Weseler Ztg." zufolge ist die Erweiterung der Festung Wesel beschlossene Thatsache und zwar soll dieselbe in sehr weiten Dimensionen um die ganze Stadt herum, mit Ausnahme der Rheinseite und der Citadelle, stattfinden.

* Bekanntlich hat der nationalliberale Abg. Beiel infolge seiner Ernennung zum Landgerichtsrath sein Reichstagsmandat für Kaiserslautern niederlegen müssen. Obwohl Herr Beiel sich bereit erklärt hat, dasselbe wieder zu übernehmen, hatten es seine Freunde für rathsam, den durch seine famose Kriegskarte „berühmt" gewordenen Major a. D. v. Trölsch den Wählern als geeigneten Kandidaten zu empfehlen.

* Der „Voce della Verità" zufolge hat der Papst Kaiser Wilhelm und der Königin-Regentin von Spanien zwei der goldenen Medaillen zugeschickt, die jüngst geprägt worden und die päpstliche Vermittelung im Karolinenstreite darstellen. Die Medaillen befinden sich in sehr eleganten und kostbaren Futteralen von ausgesuchter Arbeit und mit dem päpstlichen Wappen, welches in Miniaturmalerei ausgeführt ist. Auch Fürst Bismarck und der spanische Exministerpräsident Canovas haben dieselben goldenen Medaillen zugeschickt erhalten.

* Ueber die Verhaftung des berliner sozialistischen Central-Comites wird der „Köln. Ztg." aus guter Quelle noch folgendes mitgetheilt: „Die acht verhafteten Leiter der berliner „Inneren Organisation", Nähmaschinenschlosser Apell, Buchbinder Jahn, Tischler Neumann, Schlosser Scholz, Arbeiter Schmidt,

Kalau.

(Schluß.)

Der Aufstieg zum Thurm erfolgt von außen am Kirchplatz. Nachdem wir uns die dunklen und halbzerbröckelten Stiegen zwischen den dicken Steinwänden emporgewunden hatten, traten wir aufathmend in das niedrige Gemach des Thürmers, der uns gastfreundlich aufnahm, indem er den einzigen Stuhl seines stilvollen Mobilars anbot, auf welchem mein kalauer Gewährsmann, der mir beim Hinaufstieg die Vorzüge der Civilehe versucht hatte, klar zu machen, keuchend Platz nahm. An den Wänden des ehemals weiß gekalkten, schwindelnden Gemachs hingen eine Wandlaterne, ein paar Taue, sowie ein mächtiges Horn. Außer dem schon genannten Stuhle bestand die Einrichtung noch in einem eisernen Ofen und einem wackeligen Tische, auf dem neben einer bleigefaßten Brille ein abgegriffener, aufgeschlagener Roman von E. Werner lag. Der kalauer Stiefelfabrikant hatte das Titelblatt aufgeschlagen und las: Gesprengte Fesseln. „Geht die Geschichte schön?" fragte er den Thürmer mit besonderem Nachdruck und wischte sich dabei die Schweißperlen von der Stirn.

„Ich sage Ihnen", antwortete der Gefragte, „wenn das zweihundert Fuß tiefer gelesen würde, es sähe bald anders bei uns aus. Es gäbe eines Tages einfach Revolution. Wollen Sie die Geschichte lesen? Ich habe nur noch zwei Kapitel vor mir."

„Sehr gern, selbstverständlich!"

„Dann rath' ich Ihnen, kommen Sie immer hübsch in Ihren Freistunden zu mir herauf. Hier sind wir ungestört. Denn da unten — aber reinen Mund — hören Sie?"

Ich war inzwischen hinaus auf den luftigen Rundgang getreten und blickte hinab in die heiteren Gäßchen, in denen das bescheidene Leben einer kleinen Kreisstadt sich abspielte. Im Sonnenglanze lagen weiter hinaus Felder, Dörfer und stille Wälder, von dem dunklen Höhenzuge des lausitzer Grenzwalls eingerahmt, während drüben im Osten deutlich die Thürme von Lübbenau, Betschau und Kottbus aus dem Mittagsgeflimmer der Ferne heraustraten. Drunten am Marktbrunnen stand eine Wendin mit dem Schöpfeimer, neben ihr am Brunnenrande hockten zwei Burschen, hemdsärmlich, die ihr scheinbar etwas ganz Verbindliches sagten. Plötzlich aber hatte die derbe, wendische Schöne den Eimer mit der Linken hastig ergriffen und mit der Rechten schmeichelnd die Backen des einen Aufdringlichen geklopft. Im nächsten Augenblick war die Wasserträgerin in dem Thorweg eines nahen Hauses verschwunden. Zwischen den Beiden, die am Brunnen zurückgeblieben, entstand nun ein Gezänk, ein Faustkampf, bis ein alter Polizist, würdevoll die alte Freitreppe des Rathhauses herunterschreitend, durch sein bloßes Erscheinen die Unruhestifter zur Flucht trieb. Der Vertreter der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ging, getreu seiner Instruktion, bis zum Orte des Straßenkampfes und maß mit einigen Schritten das Schlachtfeld ab, dann machte er Kehrt und stieg wieder zurück in das stille Stadthaus. Im Thorweg aber stand die Wendin und lachte. Mir jedoch fielen die Worte des würdigen Chronisten von Kalau ein, der von den Frauen und Mägdleins sagt: „Die Züge des Antlitzes dürfen den Spiegel nicht scheuen, wenngleich er dem Beschauenden kein Madonnengesicht als Stoff zur sündlichen Eitelkeit vorhält. Durch alle Schattirungen vom südlichen Schwarz bis zum nordischen Hochblond finden sich gewachsene und gekaufte Locken, unter die als seltene Schattirung auch wohl etwas malitiös-blondes sich einschleicht. Summa: es ist ein rechter hübscher Menschenschlag aus dem Blute der alten Semnonen, Lusitzer, Franken und Sachsen entsprossen."

Ob von den braven Semnonen wirklich noch etwas Ererbtes hierorts nachzuweisen ist, will ich dahin gestellt sein lassen. Kalau freilich hält daran fest, daß es einstmals von dem suevischen Semnonenstamme der Calucenen begründet worden sei. Im zehnten Jahrhundert empfing dann die Stadt jene doppelte, mehr als haushohe Mauer, über welche später nur die Thürme der Gotteshäuser fortragten. Muthmaßlich wurde unter Markgraf Gero jene gewaltige Befestigung angelegt. Von ihm erzählt auch, wie bekannt, die Sage, daß er dreißig angesehene wendische Häuptlinge auf einem Schlosse zum frohen Gastmahle eingeladen habe, um sie dann heimtückisch ermorden zu lassen. Als Ort des Vorfalls wird unter anderen auch Kalau genannt. Seit jener Befestigung, welche nach und nach vervollkommnet ward, hob sich auch das Ansehen und die Größe der Stadt. Innerhalb der Mauern war Platz genug, neue Anbauten zu ermöglichen, mit der wachsenden Unsicherheit des offenen Landes wanderten schutzsuchende Landleute ein. Selbstverständlich wurden sie einer strengen Prüfung unterworfen. In den alten Stadtbüchern, namentlich am Ende des 15. Jahrhunderts, findet man sehr viele Beispiele, daß die Schulzen und Gerichtsschöppen der Dörfer, von wannen die neuen Bürger gekommen „vor gehegter Bank, mit uffgereckten Fingern, an eydis Stad bekannt haben, das der N. N. in yrem Dorfe von guten Frommen Eltern ynn einem rechten Ebettin nach Abtzeyung der hilgen Römischen Kyrchin geboren sey". Bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts saßen auf dem Schlosse Dunkelsberg in Kalau die Landvögte der Niederlausitz. Die Schicksale der Stadt fallen durch Jahrhunderte hindurch mit denen der Lausitz zusammen und gleichen bis zum Schlusse des dreißigjährigen Krieges einem fast unentwirrbaren Knäuel von Verwickelungen und Erlebnissen. Wie ein Spielball ging das Land unter der Regierung verschuldeter, schwacher und thatenloser Fürsten aus der einen Hand in die andere. Heute sächsisch, morgen böhmisch, dann wieder kaiserlich und den nächsten Tag gut schwedisch gesinnt. Erst mit dem Frieden von Münster und Osnabrück kehrten die Tage der Ruhe und des langsam steigenden Wohlstandes wieder in die Mauern ein. Freilich, was war inzwischen alles eingebüßt und dafür eingeerntet worden?

Ja, wenn es die Unsitte des Tabakrauchens allein gewesen wäre, welche durchziehende Engländer 1620 in das Städtchen eingepflanzt hatten! Aber an die Stelle öffentlicher Wohlfahrt war nicht nur Elend, sondern auch Verzumpftheit und Laster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870727011/fragment/page=0001

Tischler Seelig, Maurer Wieschke und Schneider Winter, sind bald nach ihrer Verhaftung in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit überführt worden. Sie stehen sämmtlich im besten Mannesalter, die meisten von ihnen überragen an Bildung ihre Standesgenossen ganz erheblich. Namentlich würde man in dem „Arbeiter" Schmidt alles andere, nur keinen Arbeiter vermuthen. Die Verhaftung des Comites wurde nicht, wie vielfach behauptet wird, durch Verrath eines ehemaligen Parteimitgliedes herbeigeführt; dies wäre schon deshalb unmöglich, weil jedes Parteimitglied nur die Genossen seines Bezirks kennt; sie ist lediglich durch unausgesetzte angestrengte Thätigkeit der politischen Polizei ermöglicht worden. Höchst wahrscheinlich wird die Untersuchung noch einen bedeutenden Umfang annehmen und daher ist ein rascher Abschluß derselben nicht zu erwarten.

* Durch das Gesetz vom 3. Mai 1872 wurden die Besitzer von Dampfkesselanlagen verpflichtet, eine amtliche Revision des Betriebes durch Sachverständige zu gestatten, die zur Untersuchung der Kessel benöthigten Arbeitskräfte und Vorrichtungen bereit zu stellen und die Kosten der Revision zu tragen. Es bildeten sich infolgedessen mit Genehmigung des Handelsministers unter den Interessenten sogenannte Dampfkesselrevisionsvereine, welche ihrerseits Ingenieure anstellten, die, anstelle der Kreisbaumeister, in regelmäßigen Perioden die Dampfkessel der Mitglieder revidirten und somit als öffentlich bestellte Sachverständige und als Hilfsorgane der Sicherheitspolizei für die Zeit der Ausübung ihrer technisch-polizeilichen Befugnisse anzusehen sind. Um nun den amtlichen Handlungen ihrer Ingenieure die erforderliche Glaubwürdigkeit sowohl nach außen hin, als auch im Verkehr mit den Behörden zu sichern, hatte der Centralverband der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine die Vereidigung der Ingenieure seiner Mitgliedsvereine beantragt, welche vom Handelsminister (i. V. von Boetticher) genehmigt worden ist. Die Vereidigung, welche durch den Landrath zu erfolgen hat, soll keine obligatorische, sondern eine fakultative sein und jedesmal auf den Antrag des Vorstandes des betheiligten Kesselüberwachungs-Vereins erfolgen. Ueber die Vereidigung erhält der Ingenieur ein Anerkenntniß von der Provinzialverwaltungsbehörde seines Revisionsbezirks. Wo eine Vereidigung nicht stattfindet, wird dem Ingenieur eine behördliche Legitimation über die ihm verliehenen amtlichen Befugnisse behändigt. Die Eidesformel ist, wie der Handelsminister in einer Zirkularverfügung an die Oberpräsidenten mittheilt, auf die Gelobung des unparteiischen Handelns nach bestem Wissen und Gewissen in allen dienstlichen Obliegenheiten beschränkt und von der vom Centralverbande der Ueberwachungsvereine beantragten weiteren Betheuerung, hinsichtlich der Betriebsgeheimnisse der Fabrikbesitzer Verschwiegenheit beobachten zu wollen, abgesehen. Die Form des Eides ist hiernach folgendermaßen festgestellt: „Ich . . . . (Vor- und Zuname) schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß, nachdem ich zum Vereinsingenieur des Dampfkesselüberwachungs-Vereins zu . . . . . bestellt bin, ich die mir in dieser Eigenschaft obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und insbesondere die von mir über den Betrieb von Dampfkesselanlagen abzugebenden Gutachten unparteiisch nach bestem Wissen und Gewissen erstatten werde. So wahr mir Gott helfe!"

* Die Meldung, daß die deutsche Torpedoflottille der englischen Flottenrevue beiwohnte, ist irrig; es war nur das deutsche Schulschiff „Nixe" zugegen, dessen Befehlshaber, Kapitän v. Arnim, der Königin nach der Revue an Bord der königlichen Yacht neben den englischen Admiralen und Kapitänen vorgestellt wurde.

* **Westerland auf Sylt,** 25. Juli. Staatsminister v. Puttkamer ist mit Familie heute nachmittag zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche hier eingetroffen. Der Minister wurde an der Landungsbrücke von dem Landrathe, dem Hardesvogte und dem Badedirektor begrüßt.

Halle, den 26. Juli.
Meteorologische Station.

	25. Juli 9 U. ab.	26. Juli 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	749,4	752,1
Thermometer Celsius	+ 19,7	+ 19,2
Rel. Feuchtigkeit	63 %	85 %
Wind	S 1	NW 1

Thaupunkt n. d. K. H. + 11.
Wasserwärme der Saale: 17° R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

25. Juli 8 U. morgens. Das Nord- und Ostseegebiet stand unter dem Einfluß eines Minimums, das schwache südl. und westl. Luftströmung verursachte. Mitteleuropa hatte heiteres, trockenes und ziemlich warmes Wetter, im westl. Theile war Bewölkung eingetreten und diese schien nach Osten zu Ausdehnung zu gewinnen. Haparanda 751 + 17 Süd mäßig wolkig, Moskau 757 + 16 Nordwest still wolkenlos, Hamburg 757 + 19 Südwest leicht halb bedeckt, Wien 761 + 16 Nord still heiter, Nizza 759 + 26 Nordost still wolkenlos, Paris 760 + 15 Südwest mäßig Nebel.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

n- Hamburg, 26. Juli. Der Luftdruck über Europa überzeigt nur über sehr geringen Gebieten den normalen Werth, normal ist er über Centraleuropa, am niedrigsten (745 mm) im Norden. Ueber Frankreich und Deutschland fand vorübergehend Abnahme des Drucks statt, doch steigt das Barometer daselbst bereits wieder, wie auch in Großbritannien, sodaß ruhiges, trockenes warmes Wetter mit veränderlicher Bewölkung noch wahrscheinlich ist.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der „Pester Lloyd" meldet: „Die Philosophische Gesellschaft zu Berlin hat dieser Tage über ihr großes Preisausschreiben für ein Werk, betreffend die Bedeutung der Philosophie Hegel's und besonders seiner dialektischen Methode, die Entscheidung gefällt. Die Preisrichter Lasson, Fredericks und Michelet haben eine aus Zombor (Ungarn) eingelangte, an achtzehn Druckbogen starke Schrift für die bedeutendste erkannt. Das Gutachten der Preisrichter schloß mit den Worten: „Die Philosophische Gesellschaft kann es sich zur Ehre anrechnen, daß sie diese Arbeit veranlaßt hat." Die Gesellschaft ersuchte den Autor, „dessen genialer Geist die Gesellschaft auf's höchste interessirt," ihr das Werk behufs Publikation zu überlassen und der Schriftführer, Rath Meineke, schrieb ihm: „Ich muß sagen, daß selten von einer Schrift der neueren Zeit so wunderbar erfaßt worden bin, daß, als ich die ersten Seiten zu lesen begonnen, ich bald von einem wahren Rausche durch die Genialität des Verfassers ergriffen wurde. Durch eine energische Kompression der Gedanken würde die Arbeit vielleicht geradezu Epoche machen können." Der gefeierte Autor aber ist kein anderer als der zombor Geschichtschreiber Eugen Schmitt, der schon mehrere philosophische Arbeiten in ungarischer Sprache veröffentlichte.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich-Ungarn ist der Goethe-Gesellschaft als lebenslängliches Mitglied beigetreten.

Provinzial-Nachrichten.

△△ **Magdeburg,** 25. Juli. Gestern tagte in seinem hiesigen Vereinslokale (Gasthof zum Blauen Elefanten) der „Verein der Bergbeamten zu Völpke." Die Tagesordnung lautete: 1. Beschlußfassung über Erneuerung des Antrages auf Pensionserhöhung. 2. Entrichtung der Beiträge für das 2. Quartal. 3. Besprechung des Stiftungsfestes. Die Beschlußfassung über Punkt 1 ergab, daß ein Ausschuß von 4 Mitgliedern gewählt und ermächtigt wurde, behufs Abänderung der §§ 55.4, 60 und 61 des Knappschaftsstatuts in der jetzigen Fassung mit dem Vorstande des Halberstädter Knappschaftsvereins Fühlung zu nehmen und gleichzeitig dahin zu wirken, daß der Pensionssatz für Beamte erhöht und neben der bestehenden noch eine Pensions-Zuschußkasse errichtet, sowie auch die Wittwen- und Waisenunterstützung aufgebessert werde unter entsprechender Mehrzahlung an Beiträgen. Ferner wurde über Punkt 3 beschlossen, daß nicht jährlich, sondern aller 5 Jahre das Stiftungsfest stattfinden soll. Der Verein ist von Grubenbeamten der Helmstedter-Oschersleberer Braunkohlenmulde im Jahre 1885 begründet, doch gehören ihm auch Beamte aus dem Aschersleberer, Egelner, Staßfurter und Kalber Kreise an, sodaß er jetzt 54 Mitglieder zählt. Er hat den Zweck, einen freundschaftlichen und kameradschaftlichen Verkehr unter denselben zu fördern, gemeinschaftlich bergtechnische Fragen zu erörtern, sowie seinen Mitgliedern mit Rath und That zur Seite zu stehen und solche, welche ohne ihr Verschulden in bedrängte Lage gekommen sind, zu unterstützen; auch wird in Sterbefällen Unterstützung gewährt.

K. **Erfurt,** 25. Juli. Im August werden einige 20 junge Lehrer aus dem Regierungsbezirk Erfurt hier eintreffen, um auf Staatskosten in der Halt'schen Gärtnerei theoretisch und praktisch in der Obstbaumzucht unterrichtet zu werden. — Ein beklagenswerther Unglücksfall wurde am Sonnabend hier wieder durch das unvorsichtige Feueranmachen mittels Petroleum veranlaßt. Die 15jährige Auguste Schmidt aus Oberrod bei Schleusingen, bei Hrn. Maurermstr. Sch. hier in Diensten, griff, da das Herdfeuer nicht recht brennen wollte, zur Petroleumflasche. Die Flamme schlug zurück, explodirte mit lautem Knall und das umherspritzende brennende Oel setzte das Mädchen in Flammen. Zwar war Hilfe sofort zur Stelle, allein die Aermste hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß das Fleisch in Stücken vom Körper fiel. Man brachte das bewußtlose Mädchen nach dem Krankenhause, woselbst es gestern durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

± **Nordhausen,** 25. Juli. Für den Verbandstag des Feuerwehrverbandes für den Regierungsbezirk Erfurt, welcher vom 20. bis 22. Aug. hier gelegentlich der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr abgehalten werden wird, ist jetzt die Tagesordnung festgestellt. Außer den regelmäßigen Verhandlungsgegenständen, Kassenberichte, Wahlen 2c., ist nur die Vorlegung des durch den Provinzial-Feuerwehr-Ausschuß festgestellten Formulars des Statuts für Kreisverbände und die Erledigung vorliegender Anträge angekündigt.

△ **Torgau,** 24. Juli. Eine reiche Gottesgabe ist jetzt dem hiesigen Pionier-Sergeant P. insofern zu theil geworden, als seine Gattin von Drillingen, drei wohlgebildeten munteren Mädchen, glücklich entbunden worden ist. Wie verlautet wird dem überreich beschenkten Vater innige Theilnahme seiner Herren Vorgesetzten entgegengebracht. — Etwa 30 Studirende vom Landwirthschaftlichen Institut zu Halle trafen gestern vormittag mit Hrn. Prof. Freytag hier ein und begaben sich, nachdem sie im Goldenen Schiff eine Erfrischung eingenommen, mittels Wagen nach dem ¾ Stunde entfernten Königl. Hauptgestüt Graditz, um dasselbe eingehend zu besichtigen. Von dort nach ihrem hier gewählten Abtheigequartier, wo sie ein vorher bestelltes gemeinschaftliches Mittagsmahl einnahmen, zurückgekehrt, besichtigten die Gäste dann im Laufe des Nachmittags noch das auf dieser Seite der Elbe liegende Gestüt Repitz. Mit dem Abendzuge kehrten die Herren nach Halle zurück. — Die Ernte ist in unserer Gegend in vollem Gange. Der Raps ist unter günstigen Witterungsverhältnissen eingebracht worden und befriedigt sowohl hinsichtlich der Menge wie Güte. Eigenthümlich ist es, daß in diesem Jahre wenig Nachfrage nach dieser Fruchtgattung vorhanden ist. Während sonst außer den hiesigen Getreidehändlern sich auch noch eine Anzahl auswärtiger Aufkäufer einfanden, ist von letzteren in diesem Jahre nichts zu spüren. Mit dem hier gebotenen Preise (205 M.) sind die Landwirthe nicht zufrieden. Der Roggen liefert reichen Ertrag, was auch von dem Weizen, Hafer und der Gerste zu erwarten steht. Kartoffeln, Zuckerrüben und andere Hackfrüchte erfreuen sich des besten Standes. Merkwürdig ist es, daß bei den billigen Viehpreisen das Fleisch im Preise nicht sinken will. Um die Schweine, die mit 30 bis 32 M. der Centner kaum Abnahme finden, höher zu verwerthen, schlachten verschiedene Besitzer selbst und verkaufen das Fleisch mit 50 Pf., die Wurst mit 60 Pf. das Pfund, zu welchen Preisen sie schnellen Absatz finden. — Unser neues Postgebäude, ein stattlicher Rohbau, mit kräftig sich abhebenden Thür- und Fenstereinfassungen aus weißem Sandstein, ist nun gerichtet worden. Der Bau wird eine neue Zierde der Promenade werden, an deren Eingang er sich in der Flüchtlinie der Fischerstraße zum Schröder'schen Garten stolz erhebt.

G. **Zörbig,** 25. Juli. Gestern feierte der hiesige „Kirchenchor" in den Räumen seines Vereinslokales des Schützenhauses sein Sommerfest. Am Nachmittag konzertirte die Riel'sche Kapelle im Garten, während Knaben und Mädchen sich durch verschiedene Spiele, Vogelschießen u. s. w. ergötzten. In das Konzertprogramm wurden einzelne Gesangsnummern eingeschoben, ausgeführt theils vom Knaben-, theils vom Männerchor. Sämmtliche Gesänge legten wiederum Zeugniß ab für die bekannte Tüchtigkeit des Chores. Am Abend vereinte ein Tanzkränzchen die Sänger mit ihren Angehörigen von neuem. Auch ein Feuerwerk wurde am Abend abgebrannt. Der zahlreiche Besuch sowohl am Nachmittag als am Abend zeugte von der großen Beliebtheit, deren sich dieser Kirchenchor in unserer Stadt zu erfreuen hat.

-g- **Lützen,** 25. Juli. In der Nähe von Vesta ertrank gestern früh beim Baden in der Saale der Kürschner Thieme aus Markranstädt, der zum Besuch seiner Eltern nach Vesta gekommen war. Der Leichnam wurde nach kurzem Suchen an der Stelle, wo Fr. ertrunken, aufgefunden. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte ist allem Anscheine nach zu warm ins Wasser gegangen und dabei vom Schlage getroffen worden. Es ist dieser Fall um so trauriger, da die Eltern bereits vor 4 Jahren einen Sohn auf diese Weise verloren haben. — In dem benachbarten Starsiedel wurde vor einiger Zeit das im Dorfe stehende Kriegerdenkmal von Bubenhand beschädigt. Durch Steinwürfe ist dasselbe arg zugerichtet worden. Die Thäter sind jetzt entdeckt und sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

— Der kommandirende General des 4. Armeecorps Graf von Blumenthal begiebt sich zu vierzehntägigem Urlaub nach Gottschalck im Kreise Graudenz, um dort auch den Jubeltag seiner 60jährigen Militärdienstzeit in stiller Zurückgezogenheit zu verleben.

— Am Dienstag v. W. unterzog Hr. Regierungspräsident v. Diest und der Abtheilungsdirigent, Hr. Oberregierungsrath v. Bötticher aus Merseburg, die Badeanstalten zu Kösen einer eingehenden Prüfung. Unter Zuziehung der Mitglieder der Königl. Badedirektion wurden auch die sanitären Zustände des Ortes im allgemeinen erörtert. Um auch den äußersten Ansprüchen zu genügen, soll die Herstellung einer über alle Punkte der Stadt sich ausdehnenden Wasserleitung rasch gefördert werden. Mit den Vorarbeiten ist Hr. Ingenieur Pfeffer in Halle bereits beschäftigt. Zur Verwendung ist in Aussicht genommen die am Bahnhof zu Tage kommende Gebirgsquelle mit trefflichem Trinkwasser.

— Aufgrund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird in Bezug auf die bevorstehenden größeren Pontonir-Uebungen auf der Elbe unterhalb Torgau folgendes verordnet: § 1. Während der am 1. und 2. Aug. bei Torgau, am 3. Aug. bei Polbitz, am 4. Aug. bei Polbitz und Prettin, am 5. Aug. bei Prettin und Wörblitz, am 6. Aug. bei Wörblitz und Pretzsch, am 6. Aug. abends bei Pretzsch Nachtübung, am 8. Aug. bei Pretzsch und Clöden, am 9. Aug. bei Clöden in den Vormittagsstunden von 6 bis 12 Uhr und vom 6. zum 7. Aug. bei Pretzsch während der Nachtstunden stattfindenden Uebungen dürfen Fahrzeuge und Flöße an der Pontonbrücke nur so lange vorbeifahren, als entweder der Raum neben der noch nicht ganz geschlossenen Brücke oder die Oeffnung eines Durchlaßjoches dies gestattet. § 2. Der danach nicht mehr passirbaren Brücke dürfen sich Fahrzeuge jeglicher Art, sowie Flöße nicht mehr als auf 200 m Entfernung nähern und müssen solche demgemäß in entsprechendem Abstande vorher zu Anker gehen.

— In diesen Tagen besuchte der Konservator der Kunstdenkmäler, Hr. Geh. Regierungsrath Persius die Stadt Tangermünde und besichtigte die dortigen zahlreichen und schönen alten Baudenkmäler. Man hofft u. a., daß es möglich sein werde, auf der Burg die von Alterthumsfreunden längst gewünschte genauere Erforschung der Ueberreste des alten Kaiserschlosses Karls IV. vorzunehmen. Von Tangermünde begab sich der Herr Konservator nach dem benachbarten Jerichow, um dort außer den Kirchen auch die in trostlosem Zustande befindlichen Klosterräume in Augenschein zu nehmen.

---

getreten. Als am 22. Juli 1650 die Glocken in Kalau zur Feier des westfälischen Friedens läuteten, stand auf der Kanzel ein Mann, der bei allen Vorzügen des Geistes eins der traurigsten Zerrbilder bot, welche die wilden Jahre gezeitigt hatten. Das war Pastor Christian Knittel, Sohn des Stadtgeschworenen Blasius Knittel, den der Landvogt auf Wunsch des Magistrats zum Seelenhirten ernannt hatte. Er hatte den Bock zum Gärtner gestellt. Jahrzehnte kämpfte die Bürgerschaft vergebens gegen ihren Seelenhirten an. Im Jahre 1673, gelegentlich einer Visitation des General-Superintendenten Hutten in Kalau, wurde öffentlich geklagt: „Primarius spiele und trinke öfters mit dem Diacono die Nächte hindurch; beide kämen dann ungekämmt und ungereinigt vor den Altar, legten vor diesem erst, statt in der Sakristei, das Priestergewand an, und könnten dann bisweilen die vorzulesenden Bibelstellen nicht finden, ja, in den Predigten brächte der Pfarrer weder Lehre, Trost noch Vermahnung, sondern gar schlechte Dinge für." Was der Primarius Knittel darauf geantwortet haben mag, ist leider nicht auf die Nachwelt gekommen. Jedenfalls blieb er noch vier Jahre im Amte. Gewarnt hatte ihn der Himmel längst, als am 1. April 1649, fünf Jahre nach seiner Einführung, der obere Theil des Thurmes plötzlich einstürzte und auf die Pfarrwohnung nebenan niederfiel, ohne jedoch jemand zu verletzen. Allmälig heilten denn auch die zahllosen Wunden, welche der Krieg der schwer geprüften Stadt geschlagen hatte. Auch manch' ausgewanderter Sohn kehrte wieder aus weiter Ferne zurück. So zog nach langer Abwesenheit ein inzwischen in Venedig reich gewordener Kalauer wieder in seine Vaterstadt ein, der dann in dankbarer Liebe für die heimathliche Scholle einen Stein in die jetzt verfallene Kirchhofsmauer setzen ließ, auf dem geschrieben stand:

„Venedig her, Venedig hin,
Laßt Kalau auch ein Städtlein sin."

Eins sollten aber auch die nächsten Jahrzehnte noch nicht verwischen: jenen traurigsten Aberglauben, welcher noch tief bis in das achtzehnte Jahrhundert seine Schatten warf. Hatte doch Friedrich Wilhelm I. von Preußen dem Grafen von Stein, anläßlich dessen Bestallung zum Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften, am 19. Jan. 1732 in einer höchst merkwürdigen Urkunde den Befehl gegeben: „die in Seen, Pfuhlen, Morästen und Haiden, Gruben und Höhlen, auch hohlen Bäumen verborgen liegenden, nichts als Schaden und Unheil anrichtenden, vom neuern Unglauben frevelhaft bezweifelten Nachtmähren, Bergmännlein, Drachenkinder, Irrwische, Nixen, Wehrwölfe, verwünschte Leute und andere dergleichen Satansgesellschaft zu verfolgen und auszurotten, und solle ihm ein jedes von solchen Unthieren, so er todt oder lebendig einliefern werde, mit sechs Thalern bezahlt werden." Konnte es da Wunder nehmen, wenn 1764 ein Maurer zu Kalau behauptete, beim Zumauern einer Gruft vor dem Kirchenaltar habe er mehrmals den Besuch eines Gespenstes erhalten und diese Aussage feierlich auf dem Rathhause zu Protokoll nehmen ließ? Bei solcher Verwirrung der Gemüther mußte jede ungewöhnliche Erscheinung eine allgemeine Panik hervorrufen. So zwanzig Jahre später. Man schrieb 1784: An einem windigen Sonntag wurden die Bewohner Kalaus, sowie die der weiteren Umgebung durch eine nie vorher gesehene Lufterscheinung in eine unbeschreibliche Furcht gesetzt. Aus den Wolken senkte sich ein Wesen herab, welches von den bestürzt Herbeieilenden bald für einen Drachen oder Teufel, bald für Elias' Wagen gehalten wurde. Man fiel auf die Knie und sang mit bebenden Lippen und zerknirschten Herzen: „Es ist gewißlich an der Zeit!" Umsonst. Das himmlische Geschöpf blieb unbewegt und theilnahmlos liegen und regte sich nicht mehr. Einige Muthige begannen beherzt und langsam sich ihm schrittweise zu nähern: es war ein Luftballon, der erste, den Kalau gesehen hatte und welcher in Görlitz aufgegangen war.

Der siebenjährige Krieg sollte wieder einmal der Friedenszeit ein Ende bereiten, und als er kaum verschmerzt war, brach der Erbfeind über den Rhein und wechselnd sah die Stadt Franzosen, Russen, Sachsen, Kosaken und Preußen in ihren Häusern monatelang als Einquartierung liegen. Ein großer Tag war der 21. Juli 1813 für Kalau. Nachdem bereits seit Sonnenaufgang Marschalle, Generale, Ordonnanzoffiziere, Kuriere und Boten jeden Ranges und Volkes durch die Straßen von einem Thor zum andern gejagt waren, traf endlich gegen Mittag der gewaltige Imperator, der damals noch unbesiegte Napoleon, auf seiner Durchreise zur großen Armee nach Budissin hier ein. Vom Fürsten Berthier von Neuchatel begleitet, war der Kaiser eifrig mit einer Landkarte beschäftigt. „Sein Gesicht," schreibt der Chronist, „sprach ruhigen Ernst und jene Größe des Geistes aus, welche in allen Verhältnissen erbitterten Feinden selbst Ehrfurcht gebietet. Zahllose Menschen drängten sich dicht an den Reisewagen des merkwürdigen Mannes, welcher beim südlichen Ende der Schennengasse, am Wege nach Altdöbern, nur so lange verweilte, bis sechs frische Pferde vorgespannt wurden. Französische Garde-Jäger zu Pferde wie westfälische Lanzenreiter dienten zur Bedeckung. Der Leibmameluk Rustan befand sich unter der kaiserlichen Dienerschaft, und der Kommandant Pierat hatte allein das Glück, mit dem Monarchen bis zu dessen Weiterreise zu sprechen. Eine ständige Deputation, zu seiner Begrüßung in der Nähe des Wagens aufgestellt, blieb völlig unbeachtet. Bald rollte der hohe Reisende seiner Bestimmung entgegen, und nur wenige Lippen riefen ihm ein: „Vive l'empereur!" nach. Zu seinem und seines Gefolges Bedarf waren 400 Pferde hier aufgestellt."

Die Völkerschlacht war geschlagen, Napoleon auf Elba verbannt. Da stieß die Kriegsfurie noch einmal in die Drommete. Der korsische Fuchs war mit seinen Getreuen entflohen, und Frankreichs Hauptstadt jubelte ihm von neuem zu. Noch einmal begannen in Kalau die Durchmärsche. Indessen war das Schicksal des Städtchens endgiltig entschieden worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870727011/fragment/page=0002

— Eine Anzahl ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Wittenberg erläßt folgenden Aufruf: Das neuerbaute Gymnasialgebäude in Wittenberg soll im Oktober d. J. eingeweiht werden. Aus der Mitte früherer Schüler der Anstalt ist der Wunsch laut geworden, dem neuen Gymnasium zur Einweihungsfeier ein Festgeschenk zu überreichen. Um letzteres zu einem würdigen gestalten zu können, beehren sich die Unterzeichneten ihre Kommilitonen um möglichst baldige Einsendung von Beiträgen an die Adresse des Dr med E. Wachs in Wittenberg zu ersuchen. Näheres über die Wahl des Geschenkes, sowie über die Zeit und Art der Einweihungsfeier wird später mitgetheilt werden.

— Ueber den Brand in dem Orte Gillersdorf, über welchen bereits in Nr. 170 unserer Ztg. berichtet ist, wird uns noch geschrieben: Am 19. d. abends 10¾ Uhr brach das Feuer in einer Scheune aus und verbreitete sich über diese Scheune mit einer solchen Geschwindigkeit, daß es völlig unmöglich war, zehn Pferde, welche in einem an das Gebäude anstoßenden Stalle standen, zu retten. Alle 10 Thiere kamen im Rauch und in den Flammen um. Mit rasender Geschwindigkeit ergriffe das Feuer weiter die nächststehenden Wohnhäuser und Scheunen, sodaß am folgenden Morgen, nachdem das Feuer gelöscht war, 4 Wohnhäuser, 3 Scheunen und Stallungen ein Raub der Flammen geworden waren. Außer den 10 Pferden verbrannten noch fünf Ziegen, ein Schwein und verschiedenes Geflügel, sowie Heu- und Haservorräthe.

ρ **Sondershausen**, 25. Juli. Thüringen ist dank der frohherzigen Leichtlebigkeit seiner Bewohner derjenige deutsche Gau, in welchem die mittelalterlichen Volksfeste in schier unverwüstlicher Kraft und mit immer neuem Anziehungsreize sich bis heute behauptet haben. Zeugniß davon giebt unser heute früh „eingeläutetes" Schützenfest. Wohl haben die malerischen, mit Schnüren und Tressen reichbesetzten Uniformröcke und die hohen seidenumwallten Tschakos der schlichten kleidsamen Schützenjoppe und dem schmucken Jägerhütchen weichen müssen; wohl hat sich die „vornehme Welt" von der thätigen Betheiligung an den Festfeier mehr und mehr zurückgezogen, — thaten doch früher die Prinzen des Fürstlichen Hauses stets die ersten Schüsse auf die Standscheibe: gleichwohl übt das Schützenfest noch immer eine so gewaltige Anziehungskraft, daß an den 4 Festtagen ein buntbewegtes, immer wechselndes und fesselndes Leben auf dem mit Budenreihen und Karussels besetzten Schützenplatze von früh bis abend wogt. Das „Preisklettern der Knaben" am Montag, das „Feuerwerk" am Dienstag, der „Festball" am Mittwoch und das „Festessen" am Donnerstag, zu welch letzterem die fürstliche Hofküche nach altem Brauche den Hauptbraten, einen feisten Hirsch, liefern muß, bezeichnen die Höhepunkte der Festtage, deren Abschluß dann die Wahl des neuen „Schützenkönigs" bildet.

⁂ **Weimar**, 25. Juli. Der Aufbau und das Abreißen des großen Singhalesen-Cirkus auf dem hiesigen Schießhausplatze vollzog sich auch hier mit staunenswerther Geschwindigkeit. Doch „Eile mit Weile" ist auch hierbei am Platze und hätte vielleicht den Unglücksfall, welcher noch in letzter Stunde einen mit Eisentheilen beladenen, vielleicht 300 Ctr. wiegenden, Wagen betraf, vermeiden lassen. Nachdem von abends 10 Uhr an die einzelnen Wagen den steilen Weg von der Altenburg herunter glücklich passirt hatten, gerieth um 1 Uhr nachts der letzte Wagen ins Schurren, drang über die Vorbsteine der Kegelbrücke gegen das Geländer derselben und stürzte sammt den beiden Pferden, welche natürlich den Wagen nicht zu halten vermochten, in die Ilm. Da der Wasserstand jetzt kein hoher, konnten die Pferde, wenn auch verschiedentlich verletzt, bald wieder aus dem Flusse gezogen werden.

— Der Schuldirektor Brodfüher in Koburg stellte in der Stadtverordnetensitzung den Antrag, daß es den Schulkindern verboten werden soll, bei Schlachtungen im städtischen Schlachthause zuzusehen oder bei solchen mitzuhelfen, um so einem Keime der Verrohung der Jugend entgegenzutreten.

— Der lateinisch-en Amthor'schen höheren Privat-Handelsschule (Handels-Akademie) unter Leitung des Friedrich Claußen zu Gera ist provisorisch gestattet worden, Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigfreiwilligen Militärdienst denjenigen ihrer Schüler zu ertheilen, welche eine aufgrund eines von der Aufsichtsbehörde genehmigten Reglements in Gegenwart eines Regierungskommissars abzuhaltende Entlassungsprüfung wohl bestanden haben.

Gerichtsverhandlungen.

± **Nordhausen**, 25. Juli. Gegen drei hiesige Sozialdemokraten — Schuhmachermeister August Gentzel, Cigarrenhändler Friedrich Michelsen und Schieferdecker Wilhelm Otto — war Untersuchung eingeleitet worden wegen Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, bezw. an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Geschäftigung gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften (Vergehen gegen die §§ 128, 129 Str.-G.-B., § 19 des Sozialistengesetzes vom 21. Okt. 1878). Es ist aber nur bei Gentzel die periodische Druckschrift „Thüringer Waldpost" von 1886, das Flugblatt „Arbeiter, Bürger", das Flugblatt „An die Parteigenossen" und die Gedichtsammlung „Vorwärts", nicht aber der verbotene „Sozialdemokrat" vorgefunden. Da sonst Belastendes nicht ermittelt worden ist, so sind die Angeschuldigten nunmehr außer Verfolgung gesetzt worden.

* Kolmar i. E., 25. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Grad wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung der Feldwebel der deutschen Armee bei Gelegenheit einer in einer Wahlversammlung am 21. Febr. d. J. gehaltenen Rede, zu einer Geldstrafe von 500 M. verurtheilt.

Vermischtes.

— [Stanley.] Das Organ der Kongoregierung, das „Mouvement geographique", erklärt in einer Extranummer die Nachricht über den Tod Stanley's für ganz unglaubwürdig.

** [Brand einer Naftaquelle.] Man telegraphirt aus Petersburg unterm 25. d.: Nach einer Meldung aus Baku von gestern ist in Balachana nördlich von Baku eine Naftaquelle in Brand gerathen und hat sich das Feuer auch auf die Bauten auf mehrere andere Quellen und auf ein Magazin, in welchem sich circa eine Million Pud Nafta befinden, ausgedehnt.

** [Eisenbahnunfall.] Aus Paris, 25. Juli wird uns telegraphirt: Ueber einen gestern abend auf dem Bahnhofe von Trappe bei Rambouillet vorgekommenen Eisenbahnunfall meldet der „Matin": Ein Güterzug war entgleist und versperrte beide Geleise, als ein aus Paris kommender Personenzug auf denselben auffuhr. Mehrere Wagen wurden zertrümmert jedoch außer dem Lokomotivführer nur ein Reisender verletzt.

— [Eisenbahnunfall] Am 24. d. ist die Maschine und der Packwagen des von Emden früh 5¹⁰ Uhr abgelassenen Schnellzuges auf der Ledabrücke beim Bahnhofe Leer entgleist. Bei diesem Unfall, durch den der Betrieb für einige Zeit gestört sein wird, haben glücklicherweise nur einige Personen leichte Quetschungen erlitten. Die Veranlassung zu der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

— [Kesselexplosion in Friedenshütte.] Nach weiteren Nachrichten aus Morgenroth sind bei der Kesselexplosion in Friedenshütte, über die wir gestern am Schlusse unserer Zeitung Mittheilung gemacht haben, 5 Personen getödtet worden.

— [Der Fall Ziethen-Wilhelm.] Ueber die Untersuchung Ziethen-Wilhelm schreibt die „Elberf. Ztg.": Der Barbiergehilfe August Wilhelm, welcher sich bisher für den alleinigen Mörder der Ehefrau Ziethen ausgegeben, hat sein Geständniß zurückgezogen. Wilhelm hat zunächst vor dem Gefängnißprediger und dann auch vor dem Untersuchungsrichter bekannt, daß er die Unwahrheit gesagt und Ziethen der alleinige Mörder seiner Ehefrau sei. Wilhelm behauptet, zu dem Geständniß durch eine Frauensperson in Berlin veranlaßt worden zu sein und hat auch den Namen derselben genannt. Die Kriminalbehörde in Berlin ist bereits von dem neuen Geständniß in Kenntniß gesetzt, doch ha die Frauensperson bis jetzt noch nicht verhaftet werden können.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 25. Juli. Die neue Woche eröffnet bei theilweise recht lebhaftem Geschäft zu meist höheren Notirungen. Die neuesten Artikel gegen die russischen Finanzen blieben auf die allgemeine Haltung und auf die Kurse der russischen Werthe ohne Einfluß. Es fanden bereits große Umsätze per nächsten Monat statt, und die Spekulation trat heute etwas lebhafter als in den letzten Tagen hervor. Aus Wien trafen ebenfalls festere Notirungen ein, aber das Geschäft daselbst war geringfügig. Kredit zogen fast 2 M., Kommandit ¼ Proz. an; andere spekulative Banken blieben vernachlässigt. Deutsche spekulative Bahnen waren meist etwas besser; Lübecker, Mainzer und Mecklenburger erfreuten sich besonderer Bevorzugung. Franzosen und Lombarden, ebenso andere österreichische Bahnen in guter Frage und ausnahmslos höher. Schweizerbahnen ruhig und wenig verändert. Mittelmeer und Warschau-Wiener anziehend, besonders letztere gut gefragt. Das Hauptinteresse sammelte sich auf Bergwerke, welche infolge der aus Amerika gemeldeten günstigen Berichte und der mehrfachen Preiserhöhungen ihre Kurse wesentlich erhöhten; besonders Dortmunder waren beliebt. Russische Werthe anfangs behauptet, später leicht abgeschwächt. Egypter, Ungarn und Italiener fest. Im weiteren Verlaufe gestaltete sich die Haltung unentschieden, während der Verkehr gleichzeitig an Lebhaftigkeit einbüßte. Die Spekulation war von der Ultimo-Regulirung stärker in Anspruch genommen. Im Vordergrunde des Interesses blieben Montanwerthe, für welche sich fortgesetzt rege Kauflust zeigte. Inländische Eisenbahnaktien waren auch während der zweiten Börsenhälfte fest. Oesterreichische Transportwerthe etwas schwächer. Von Bankpapieren waren Berliner Handels-Anthteile bevorzugt. Russische Fonds und andere fremde Fonds unterlagen bei geringen Umsätzen minimalen Schwankungen. Schluß, wie schon telegraphisch gemeldet, ziemlich fest. — Die am Getreidemarkte von außerhalb vorliegenden Berichte rühmen fast ausnahmslos die im Gange befindlichen Ernten der verschiedenen Länder, waren auch von Zusagen und Verkaufsaufträgen an unsere Kommissionsfirmen begleitet, die nur zu weichenden Preisen zu effektuiren waren, da Kaufslust eingeschüchtert und zurückhaltend war. Weizen war nur für den laufenden Termin fest und unverändert, 1 M. gegen Sonnabendschlußpreis höher bezahlt, wogegen alle anderen Sichten 1¹/₂—2 M. billiger abgegeben wurden. Roggen gab unter Schwankungen 1¹/₄—1¹/₂ M., Hafer 1¹/₂ M. verloren; für letzteren wie für Roggen übte die große Kanalaktie auch auf Locowaare drückenden Einfluß. Gerste und Mais geschäftslos. Mehl matter. Rüböl unverändert. Petroleum still. Spiritus war durch Realisationen gedrückt, für loco 60 Pf., für Termine 70—90 Pf. niedriger als zum Schluß der Sonnabendbörse.

** Köln, 25. Juli. Der Köln. Volksztg. zufolge ist auf ein Zustandekommen neuer Vereinigungen im Siegerlande nicht zu rechnen, da eine Einigung weder der Roheisen- noch der Feinblechproduzenten erzielbar, daher auch eine neue Siegener Versammlung von Vertretern für Feinblech-Walzwerke Rheinland-Westfalens und Siegerlands sowie die geplante Kölner Versammlung behufs Festsetzung eines Minimalgrundpreises nicht stattfindet.

* London, 25. Juli. (Telegr.) Infolge des durch das Fallliment der Firma Kaufmann & Runge in Galveston herbeigeführten Zusammenbruchs des Baumwoll-Korners beschlossen die Spinnereibesitzer in Preston, Oldham und anderen großen Centren die volle Arbeitszeit wieder aufzunehmen.

— Naphta-Produktions-Gesellschaft Gebrüder Nobel in Petersburg. Nach dem Abschluß für 1886 hat die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre aus dem Verkauf von Naphta-Produkten 10,898,201 Rubel vereinnahmt, wovon nach Absetzung sämmtlicher Produktionskosten, Zinsen, Verlusten und Verwaltungskosten ein Rohgewinn von 1,285,466 Rbl. (1885 1,880,501 Rbl.) bleibt. Der Bestand an Naphta-Produkten, welcher am 1. Jan. 1886 3,959,578 Rbl. betragen hatte, war am 1. Jan. 1887 auf 3,008,449 Rbl. ermäßigt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 15 Millionen Rubel, die Obligationsschuld wurde durch die im vergangenen Jahre vorgenommenen Amortisationen von 4,28 Mill. Rbl. auf 3,88 Mill. Rbl. verringert.

— Persische Anleihe. Eine brüsseler Depesche des B.-C. meldet, daß Abgesandte der persischen Regierung in Brüssel anwesend gewesen seien, um mit mehreren belgischen Finanzgruppen über die Aufnahme einer Anleihe von 200 Millionen Francs zu unterhandeln. Diese Verhandlungen seien erfolglos geblieben und die Vertreter der persischen Regierung haben sich jetzt nach Paris begeben, um dort die Unterbringung der Anleihe zu versuchen.

— Zahlungseinstellungen. Das Berl. Tgbl. berichtet von zwei Falliments berliner Firmen in der Trikotbranche. Es sei Ausgleichsverhandlungen im Gange.

— Eisenbahn-Einnahmen. ** Wien, 25. Juli. (Telegr.) Die Einnahmen der Nordwestbahn betrugen in der Woche vom 16. bis 22. Juli 165,929 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 10,193 Fl. — Die Einnahmen der Elbethalbahn betrugen in der Woche vom 16. bis 22. Juli 86,266 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 450 Fl. — * Mailand, 25. Juli. (Telegr.) Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes während des zweiten Drittel des Juli 1887 betrugen nach vorläufiger Ermittelung im Personenverkehr 1,372,024, im Güterverkehr 1,870,917, zusammen 3,242,941 Lire, gegen 3,036,255 Lire im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin mehr 206,686 Lire.

Verloosungen.

Die diesjährige große Kunstausstellung, veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste, wird am 31. Juli eröffnet. Dem Bankhause Karl Heintze in Berlin W. ist der alleinige Vertrieb der 150,000 Loose der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie übertragen.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 26. Juli. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 100 Kilogr. netto. Weizen, ruhig, 179—185 M., Landweizen bis 187 M. Roggen, ruhig, 126—130 M. Gerste, ohne Geschäft und Preisangabe, Futtergerste — bis — M., Landgerste — bis — M., Chevaliergerste — bis — M. Hafer fester 117—121 M. Mais — M. Raps 200—208 M., feuchter billiger. Rübsen — M. Erbsen — M. Kümmel ausschließlich Sack per 100 Kilo netto, 50,00 bis 52,00 M. Stärke, einschließlich Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto 38,00—39,00 M. Ermittelte Preise des Großhandels per 100 Kilo netto. Linsen — M. Bohnen — M. Lupinen — M., ohne Preisangabe. Kleesaaten, ohne Notiz. Esparsette — M. Mohnsamen ohne Angebot. Futterartikel: Futtermehl 13 M., Roggenkleie 8,75 M., Weizenschalen 8—8,25 M. Weizengrieskleie 8—8,25 M., Malzkeime, helle — M., dunkle — M., Oelkuchen 12,00 M., Malz 27,00 bis 28,00 M., Rüböl ohne Angebot — — M., Petroleum —,— M., Solaröl, 0,825/50° 11,00 M., Spiritus, 10,000 Liter-Proz. anziehend, Kartoffel- 66,00 M., Rüben—,— M.

Halle, 26. Juli. (Strohpreise.) Lang-Roggenstroh 21.00 bis 21.50 M. pro Schock zu 600 k. Krummstroh 16.50—18.00 Mark. Maschinen-Weizenstroh 15.00 bis 17.00 M. Futterstroh 15.00 bis 18.00 M. Altes Wiesenheu, hiesiges, 4.00 bis 4.50 M. pro Ctr. Altes Kleeheu 3.50 bis 4.00 M. Neu-Wiesenheu nach Qualität, da vielfach durch Wasser gelitten und mit Schlamm behaftet 2.00 bis 3.50 M. Neu-Kleeheu gut trocken 3.00 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Halle, Unterh.	25. Juli	+1.76	26. Juli	+1.76	—	—
Trotha, „	„	+1.72	„	+1.71	0.01	—
*Kalbe, Oberp.	24. Juli	+1.46	25. Juli	+1.44	0.02	—
do. Unterp.	„	+0.50	„	+0.54	—	0.04
Weißenfels, Oberpegel	„	+2.34	„	+2.34	0.02	—
do. Unterpegel	„	+0.20	„	+0.18	0.02	—
Alsleben, Oberpegel	„	+2.32	„	—	—	—
do. Unterpegel	„	+1.22	„	—	—	—
Artern, Brückenpegel	„	+0.66	„	+0.60	0.06	—

	Moldau.	Iser.	Eger.	Elbe.		
Budweis	23. Juli	-0.55	24. Juli	-0.55	—	—
Prag	„	-0.51	„	-0.62	0.11	—
Jungbunzlau	„	-0.05	„	—	—	—
Laun	„	-0.42	„	—	—	—
Pardubitz	„	-0.16	„	-0.18	0.02	—
Brandeis	„	-0.30	„	—	—	—
Melnick	„	-0.48	„	-0.50	0.02	—
Leitmeritz	„	-0.64	„	-0.66	0.02	—
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	-1.48	„	-1.49	0.01	—
*Torgau	24. Juli	+0.36	25. Juli	+0.34	0.02	—
*Wittenberg	„	+0.63	„	+0.60	0.03	—
*Roßlau	„	+0.32	„	+0.30	0.02	—
*Barby	„	+0.67	„	+0.67	—	—
*Magdeburg	„	+0.80	„	+0.80	—	—
*Tangermünde	„	+1.10	„	+1.05	0.05	—
*Wittenberge	„	+0.90	„	+0.87	0.03	—
*Dömitz Peg.	„	+0.31	„	+0.28	0.03	—
*Lauenburg	„	+0.45	„	+0.42	0.03	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 23. Juli 1887.

1.20 m unterhalb Alsleben am Sandhorst.

Geringste Fahrwassertiefen in der Elbe.

Am 22. Juli 1887.

Anhaltische Elbstrecke.

1.65 m bei Aken km 276

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 26. Juli. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Nach den letzten, dem B. Tgbl. aus Friedenshütte in Schlesien zugegangenen Nachrichten, hat sich die Zahl der bei der dortigen furchtbaren Kesselexplosion (s. unter den vermischten Nachrichten d. Nr.) Getödteten auf 10, die der Verwundeten auf 40 erhöht.

Sofia, 25. Juli. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Es soll die Absicht bestehen, die Sobranje nach sechs Wochen wieder einzuberufen.

London, 25. Juli. (Telegr.) [Unterhaus.] Ferguson erklärte, es liege kein Grund vor, anzunehmen, daß Stanley todt sei. Bezüglich der Frage der afghanischen Nordgrenze seien die Bedingungen der den englischen und den russischen Kommissären unterzeichnet, sie bedürften nur noch der Annahme seitens der betreffenden Regierungen. — Oberhaus. Salisbury erklärte, es sei über die Lösung der streitigen Punkte der afghanischen Grenzfrage eine Vereinbarung erzielt; der Schriftwechsel hierüber würde demnächst dem Hause vorgelegt werden. Ferner erklärte Salisbury, es sei jetzt weniger Aussicht denn je auf die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung der internationalen Streitfragen vorhanden. Marquis Bristol zog hierauf seinen bezüglichen Antrag zurück.

Auf dem Wiener Kongreß ward am 18. März 1815 die Lausitz nebst Kalau auf alle Zeiten an Preußen abgetreten. Und gut preußisch ist Kalau fortan geblieben.

Schloß und wehrhafte Ringmauern, Thore und Thürme sind dahin, aber Ordnung und Wohlstand, Glück und Zufriedenheit zogen in die Stadt ein. Das ehrsame Schuhmachergewerk spielt noch heute die tonangebende Rolle in Kalau. Alljährlich zur Erntezeit findet seitens der fröhlichen Gesellen dieser Zunft ein Umzug durch die Hauptstraße statt. Der Anführer mit gezogenem Degen, den eine Citrone krönt und ein roth-schwarz-weißes Band umschlingt. Daß in dem Festzuge, außer den üblichen Fechtbrüdern aus guter, alter Zeit und einem sogen. „Alten", der an die Umstehenden Priesen von Tabak vertheilt, auch der historische ritterliche Haus von Sagan nicht fehlt, ist selbstverständlich. War es doch seit jenem Kampfestage bei Königsberg i. Pr. der Schusterzunft vergönnt, Sporen öffentlich zu tragen, eine schöne Sitte, die wenigstens in Kalau durch den schon bezeichneten Pantoffel längst verdrängt worden ist. Dem festlichen Umzug schließt sich dann stets ein heiterer Ball an. — Im übrigen hört man in Kalau zuweilen deutlich die Zeit summen. „Hat Kalau gleich nicht Ursach, auf irgend einen seiner Söhne vorzugsweise stolz zu seyn und sich als Mutter eines geseyerten Helden oder eines segenverbreitenden Weisen, eines weitgepriesenen Künstlers, oder eines Gewaltigen am Staatsruder zu rühmen, so darf es sich auch wieder nicht schämen, irgend einem Ausbunde von Verworfenheit das Daseyn gegeben zu haben; ja, es sind die Gefängnisse und Strafhäuser seit jeher von keiner Gemeinde weniger, als von der unsrigen bevölkert worden. Seit Jahrhunderten hat kein Glied derselben den Tod des Verbrechers erduldet." Also schließt der Chronist die Geschichte seiner Heimathstadt. Möchte er immer Recht behalten; möchten immer Kalauer Stiefeln und Kalauer Bürgertugend nur die Palme des Ruhmes kämpfen!

Was der Schultheiß von Ruhla einst seinem Landgrafen mahnend zurief, das sei auch Kalaus Bürgern aus Herz gelegt. Wenn einst die Zähigkeit ihres Willens innerhalb ihrer vier Pfähle der Festigkeit ihrer Sohlen gleichkommt, dann wird Kalau nicht nur eine wohlhabende, sondern auch die zufriedenste und — — —

In diesem Augenblicke begann es hinter mir zu surren und zu rasseln; die Thurmuhr schlug zwölf. Dann aber verkündete mit festen, volltönigen Schlägen die große Glocke noch einmal die Zeit der Mittagsstunde. Mein Traum war zerstoben. Mit dem letzten Glockenschlage trat wie die Puppe eines mechanischen Kunstwerks mein kalauer Stiefelfabrikant aus der Thür heraus. Unter dem Arm hielt er ein in Zeitungspapier sorgsam eingehülltes Buch. Er deutete darauf und sagte dann vergnügt blinzelnd zu mir: „Gesprengte Fesseln!" und sah mich mutherweckend und ganz vertrauensselig an. Dann blickte er über das Eisengitter fort, hinab in die stillen Gassen seiner freundlichen, im Mittagssonnenscheine träumenden Heimathsstadt.

*

Die vorstehende Schilderung des berühmten Ortes Kalau entnehmen wir der Schrift: „Märkische Streifzüge" von A. Trinius. 3. Band. Verlag von J. C. C. Bruns in Minden i. W. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, interessante Abschnitte aus Trinius'schen Reisebüchern unseren Lesern mitzutheilen. Auch die vorliegende Schrift zeigt wieder alle die Vorzüge, wie die früheren Reisewerke unseres Autors: Umfassende, sichere Beobachtung, klare ansprechende Darstellung. Wer diesen dritten Band der „Märkischen Streifzüge", der sich mit den Spreelandschaften befaßt, durchliest, der wird ein klares Bild von der geographischen und kulturellen Beschaffenheit des Spreewaldes, von dem Aussehen und der Lebensweise seiner Bewohner als Gewinn davontragen. Mit berechtigter Vorliebe weilt der Verfasser bei den historisch oder landschaftlich besonders hervorragenden Oertlichkeiten und er verknüpft mit deren Schilderung eine solche Menge historischer Mittheilungen, daß der noch nicht eingeweihte Leser auch die Geschichte der interessanten Landschaft in ziemlich umfassender Weise kennen lernt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870727011/fragment/page=0003

Die Lebensvers.- u. Ersparniss-Bank in Stuttgart

Übernimmt Versicherungen auf den Todesfall von Mk. 1000 bis 100,000 in lebenslänglicher oder abgekürzter Form.

Durch die Zahlung der ersten Prämienrate tritt die Versicherung in volle Kraft; Klauseln, welche die Versicherung anfechtbar machen könnten, sind statutarisch ausgeschlossen. Die Auszahlung der anfallenden Versicherungssummen erfolgt sofort ohne Disconto-Abzug.

Alle Ueberschüsse fließen voll und ganz den Versicherten zu.

Im laufenden Jahre kommen Mk. 2,031,313 und in den nächsten 4 Jahren weitere ca. Mk. 8,800,000 zur Verminderung der Prämien als Dividenden zur Vertheilung.

Das Jahr 1886 brachte einen Ueberschuß von Mk. 2,847,177 = 44% der Prämie nach Plan A II. Die Dividenden können nach verschiedenen Plänen bezogen werden;

Plan A II bietet vom 6ten Versicherungsjahre ab die höchstmöglichen Dividenden, je nach der Versicherungsform 41—70% der einfachen Todesfallprämie;

Plan A III gewährt bedeutende Gewinnantheile, die eventuell die versicherte Summe übersteigen können;

Nach Plan B erhält der Versicherte eine alljährlich um 3% steigende Dividende, z. B. nach 20 Jahren ca. 60%, nach 40 Jahren ca. 120% der Prämie.

Versicherungsstand 266 Mill., Bankfonds ca. 64 Mill., Extra-Reserve ca. 12 Millionen Mark.

Halle a/S., General-Agent: Rob. Krahmer,

Halle a/S.: **Th. Düwert & Sohn.**
" **Joh. Büdefeldt.**
" **E. W. Kircheisen.**
" **Georg Hornickel.**
" Lehrer **Winkler.**
Bitterfeld: Lehrer **Holzwig.**
Eisleben: **W. Höhndorf.**
Landsberg: Lehrer **Bieligk.**
Merseburg: Postsecr. a. D. **Bernhardt.**
Schkeuditz: **Gebr. Kleeberg.**
Wettin: Kaufmann **Wohlers.**

Zur Beachtung.

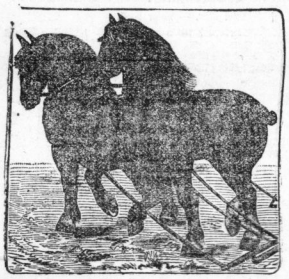
Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine **Milch- und Sahnenhandlung** meiner Frau und bitte das mir bis dato geschenkte Wohlwollen auf dieselbe gütigst übertragen zu wollen.

Zugleich mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt an alle Arten **Schwarzblechearbeiten**, sowie **Wasserleitungen** mit Fachkenntniß ausführe und selbige zu billigsten Preisen berechne. Mit Hochachtung

Zapfenstraße 13 und Hallesche. **Ludwig Höne.**

Freitag den 29. d. Mts. erhalte ich einen großen Transport Belgischer Arbeitspferde.

Meyer Salomon.



Nachdem unser erster Transport **englischer Ackerpferde** in **Magdeburg** so allgemeinen Beifall gefunden und schnell verkauft ist, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir vielfachen Wünschen entsprechend, gelegentlich des am

5. September

stattfindenden **Producten-marktes** wiederum im

Tiara-Park

eine Anzahl **bester englischer Ackerpferde** zu **denselben billigen Preisen**, sowie 1½jährige und ½jährige Füllen zum Verkauf stellen. — Besonders bemerkenswerth ist, daß diese englischen Pferde mit 2½ Jahren arbeitsfähig sind und sich durch große Leistungsfähigkeit und auffallend leichte, freie Bewegungen auszeichnen. Wir bitten diejenigen Herren, welche event. Pferde oder Füllen zu kaufen geneigt sind, uns gefl. Mittheilung zu machen, dieselben binden sich dadurch keineswegs, **haben jedoch die erste Auswahl.**

Neubrandenburg. Gebr. Schroeder.

Nächsten Sonnabend und Sonntag steht ein Transport Dänischer und Belgischer Pferde bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein,
Pretzsch bei Merseburg.

Freiwillige Inventar-Versteigerung.

Mittwoch den 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

versteigere ich im Grundstücke **Töpferstraße Nr. 83** zu **Roitzsch** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung den Nachlaß des daselbst verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Klepzig**, als:

2 junge Pferde (Schimmel) fest im Zug, **3 Kühe 1 Ferse, 1 Kalb, 3 Schweine (Läufer), 1 Hahn und 12 Hühner, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Säemaschine, 1 Getreide-Reinigungs- und 1 Häckselmaschine, 2 Ackerwagen, 1 Preschwagen, 2 Eggen, 1 Pflug, 1 Wäscherolle, 1 Partie Heu u. Stroh** und ca. **5 Sack Hafer.**

Ferner: **1 Sopha, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Federbetten, 1 Brückenwaage mit Gewichten, 1 kupferner Kessel, 1 Kloß lieferne Bretter u. a. m.**

Donnerstag den 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

Fortsetzung der Versteigerung in **Erntefrüchten**, als: 20 Morgen **Roggen, 2 Morgen Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln** u. a. m.

Sammelplatz im Barth'schen Gasthofe daselbst.

Bitterfeld. **Richter**, Gerichtsvollzieher.

Schmidt & Spiegel, Halle, Saale,

empfehlen und halten auf Lager:

Getreide-Mähmaschinen Mk. 600 und 650.
Gras- do. „ 350.
Schleppharken, System „Tiger", mit 26, 32 und 36 Zinken, à Mk. 125, 135 u. 150.

Leipzigerstr. 89. Leipzigerstr. 89.

W. Tornau,

Halle a. S. Büchsenmachermeister, Halle a. S.

empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gut schießenden **Jagdgewehre** verschiedener Systeme, **Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Teschings, Revolver** in reeller Arbeit und Auswahl; außerdem sämmtliche **Munitions-** und **Jagdartikel. — Billigste Preise. Garantie.**

Prämien f. d. Allgem. Deutschen Jagdschutz-Verein.

Wäscherollen, englische und deutsche (z. Lohnrollen) von 150 bis 600 ℳ, **Waschmaschinen** in 3 Sorten, 55, 60 u. 70 ℳ (bestes System), **Wringmaschinen**, ganz vorzüglich im Gummi, von 18, 20, 22, 24—30 ℳ, **Flaschen** in allen gangbaren Sorten zu ganz billigen Preisen, **Portland-Cement, Cement-Kalk**, vorzügliches Baumaterial, größeres Lager im Waisenhaus (Thoreingang) bei **Hermann Graeb.**

Zugjalousien mit Ketten, mit Gurt von 11,50 Mark pr. 2 □Mtr. Fenster fertig am Haus,
Rollläden von Stahl, von Holz mit und ohne Leinwand,
Billigste Bezugsquelle von Jalousie-Bedarfsartikeln
empfiehlt und liefert unter Garantie
die Jalousie-Fabrik von Franz Rudolph,
Halle a/S., Krausenstraße 10.

Portland-Cement,

Stettiner und **Andere**, in **Tonnen** und **Säcken**, **immer frische Waare**, empfehlen

Ed. Lincke & Ströfer.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug.

Nächste Ziehung am 1. August. Haupttreffer Fr. 600,000.

Abstempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 42 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5,—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Hôtel du Nord, Leipzig,

Blücherstraße 10,

direct neben dem **Thüringer Bahnhofe**, sowie nächster Nähe des **Berliner, Magdeburger** und **Dresdner Bahnhofes, vollständig neu renovirt. Comfortable Zimmer, anerkannt gute Küche, prompte Bedienung, civile Preise.**

Besitzer C. Wachsmuth,
früher Inhaber des Restaurant Wachsmuth,
Katharinenstraße 15.

Grosses Concert

am 27. Juli Nachmittag 5 Uhr
im Kursaal „Bad Wittekind"
gegeben von
Frl. **Emmy Witzmann**, Mitglied des Halleschen Stadttheaters,
unter gefälliger Mitwirkung
der Concertsängerin Frl. **Margarethe Grohschupf** aus Leipzig
und des Herrn Stadtmusikdirector **Halle.**

Programm.

1. Ouverture a. d. Op. „Jesonda" v. L. Spohr. 2. Arie „Abschenlicher" v. L. v. Beethoven, gel. v. Frl. **Witzmann.** 3. Ein Albumblatt v. Rich. Wagner. 3. „Endlich naht sich die Stunde" a. d. Op. Figaros Hochzeit v. Mozart, gel. v. Frl. **Grohschupf.** 5. Duett a. d. Op. „Freischütz" v. Weber, gel. v. Frl. **Witzmann** und Frl. **Grohschupf.** 6a. Serenade v. Moszkowski, b. Im Traum. Impromptu v. O. Köhler. 7. 3 Lieder: a. Mondnacht v. Schumann; b. Nächtliche Wanderung v. Umlauft; c. Ich liebe dich v. Grieg 8. Fantasie a. d. Op. Lohengrin v. R. Wagner. 9. 3 Lieder: a. Wie berührt mich wundersam v. Bendel; b. Frühlingslied v. Mendelssohn; c. Ja überselig v. C. Eckert.

Billette sind auch im Vorverkauf bei Herrn **Walter Alban**, Leipzigerstraße, zu entnehmen, sowie Nachmittags an der Kasse. Erster Platz 2 ℳ, zweiter Platz 1 ℳ 50 ₰. Die Herren Studirenden erhalten Billets für die Hälfte des Preises. Alles Nähere die Programme.

Mannschießen in Bad Kösen.

Zu unserm diesjährigen **„Mannschießen"**, welches vom **7. bis 10. August auf der Katze** abgehalten werden soll, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.

Besitzer von **Schau-** und **Spielbuden** wollen sich wegen der Plätze baldigst beim Directorium melden.

Bad Kösen, den 18. Juli 1887.

Das Directorium des Schützen-Corps.

Papierlaternen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Heinrich Gundlach,
Buchbinderei u. Papierhandlung, Breitestraße 32.

Gelegenheitsgeschenke.

Makartbouquettes

in reizenden und nur stylvoll. Ausführungen von 30 ₰ an.

Nebenstehendes Makartbouquett aus prachtvollen, farbenprächtigen, indischen Pampaswedeln und Palmen zusammengesetzt, mit figurenreich verzierter imit. Cuivre poli-Vase, Bouquett m. Vase 1 Meter hoch, für ℳ 3,50, für einen so billigen Preis ein wahres Prachtstück.

Künstliche Blattpflanzen
in natürlicher Ausführung von 1 ℳ an.

Blumenkörbchen
mit feinsten künstl. Blumen von 50 ₰ an.

H. Peiser's Blumenfabrik
aus **Berlin.**

Halle a/S., Leipzigerstr. 43.

Zur Beachtung!

Für **getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln u. s. w.** zahlt stets die besten Preise

C. Buchholz,
Markt 26, im Rothen Thurm, 1 Tr.

Kartoffel-schaalenkörbchen
das Dtzd. von 1,50 ℳ an.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstraße 91.

Neue und gebrauchte
Möbel aller Art, eiserne Kassaschränke, Ladeneinrichtungen
Lindenstraße 7.

Fußbodendielen,

auf Wunsch **gehobelt** und **gespundet**, trocken und fertig zum Verlegen, halten in allen gangbaren Dimensionen stets größere Posten am Lager.

Hensel & Müller.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter Möbel,
als: **Kleidersecretaire** in Nußbaum, Mahagoni u. Birke, **Komoden, Waschtische** mit und ohne Marmorplatte, **Pfeilerspiegel** mit u. ohne Schränkchen, **Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, **Tische, Stühle, gute Federbetten** hat billig zu verkaufen
Fr. Noack, Geiststraße 50.

Vormerkscheine und
Petroleumbarrels
kauft
Carl Ungewitter,
Bremen.

Grudeöfen von 6 Mark an empfiehlt
A. Möbius, Zapfenstraße 16.

DIE BESTE
SCHWEIZER
CHOCOLADE
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN
A. MAESTRANI
St. GALLEN,
SCHWEIZ.

Zu haben in Halle bei **A. Krantz Nachf.** und **Joh. Mitlacher.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870727011/fragment/page=0004